IMT Nuremberg Archives

H - 3948

International Court of Justice

H3948 – 0002

Certificate No. M210 (Place) Nuremberg

(Date) 11 JUL, 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of four { ~~typewritten*~~ / photostated / ~~mimeographed~~ / ~~handwritten~~ } 4 pages

and entitled Extract from the Israelitisches Wochenblatt – Pages 3, 4, 5, 6.

dated 7th July 1944,† is { ~~the original*~~ / a true copy } of a document which the Wiener Library, London ‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as { ~~the original*~~ / a true copy }.

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- The Wiener Library, London

40823

Kenneth H.M. Duke
Major

elitisches Wochenblatt

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 125 Nonpareillezeilen. Preis der 1spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 55 Cts., Reklamen, erste Umschlagseite und Seiten der Familienanzeigen 90 Cts., Rabatt ab 500 Zeilen.

4 Spalten à 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm

Zürich, Uraniastr. 9 — 7. Juli 1944 (16. Tammus 5704) | 44. Jahrgang

che Mensch im Galuth

Jakob Wassermann

mitteilten, gibt der neue Verlag (Zürich) die Werke von Jakob Wasser-aus, und zwar zunächst den weltberühmten Fall Maurizius». Eine der Figuren dieses gewisser Warremme, der ursprünglich War-Wassermann legt ihm Aeußerungen in den Mund, hier behandelte Thema «Der jüdische Mensch hellste Beleuchtung rücken. Mit Genehmigung gen wir in den folgenden Zeilen einen Teil die-gen [die 1928 geschrieben wurden] zum Abdruck. ch um eine Unterhaltung zwischen Warremme ngern Deutschen namens Mohl. Red.

e mit Juden verkehrt, Mohl?» — «Und ob. Juden die Menge. — «Hatten Sie jüdische — «Auch. — «Standen Sie gut mit ihnen?» — «Also keine prinzipielle Gegnerschaft?» ttelte den Kopf. Er kannte das: die prinzi-rschaft, aber er hatte sie sich nicht zu eigen «Keine elterlichen Anweisungen, Verbote hen?» — N-nein . . .» — «Das klingt zö-doch?» — «Manchmal. Hab' mich aber nicht mert. Wenn sich's um nette Kerle gehandelt mich nicht drum gekümmert.» — «Schön. h wissen.» Er schwieg ein paar Sekunden mit seinem Stock im Sand herum. «Kön-rstellen, daß ein Mensch sich selber über belügt? Komplizierte Sache. Der nicht r man ist, die Wurzel verleugnen, aus der n ist, das heißt die eigene Haut wie einen tel tragen. Ich war das Kind jüdischer der zweiten Generation bürgerlicher Frei-n Vater war noch gar nicht zum Bewußt-der Zustand scheinbarer Gleichberechti-e nur Duldung war. Leute wie mein Va-eichneter Mann sonst, hingen religiös und uft. Den alten Glauben hatten sie nicht en, will heißen den christlichen, anzu-n sie sich. Der Jude will Jude sein. Was ollkommen befriedigend kann es kein Mein Vater war stolz auf die Emanzi-e Erfindung das; sie nimmt dem Unter-rwand, sich zu beklagen. Die Gesell-n aus, der Staat schließt ihn aus, das to ist zu einem seelischen und geistigen wirft sich in die Brust und nennt es aben Sie mal darüber nachgedacht, jun-nd Sie zufällig einem Menschen begeg-atte, selbst über gewisse . . . na, sagen en nachzudenken? Nicht? Sie hatten un, ich verstehe, aber vielleicht ist Ih-

nen trotzdem zu Ohren gekommen, was sich gegenwärtig hierzulande abspielt? Ich spreche nicht davon, daß sie das Bettelalmosen eines jämmerlichen Bürgerrechtes am liebsten zurücknehmen möchten, täten sie's doch, es wäre wenigstens ein ehrliches Verfahren, es wäre lobenswerter als . . . na, lassen Sie mich z. B. anführen, als Grabsteine in jüdischen Friedhöfen zu demolieren, meinen Sie nicht? Was sagen Sie dazu, geschätzter Mohl? Grabsteine demolieren . . . he? Friedhöfe schänden . . . Das ist neu in der Kulturgeschichte, he? «Dernier cri.» Ich finde, daß dagegen alle Brunnenvergiftungs- und Ritualmordexzesse zwar blutrünstige und hirnlose, aber, wenn man großzügig denkt, durch Wahn und Leidenschaft entschuldbare Verzweiflungen waren, was finden Sie? [illegible] Mohl? Ich ehre Ihr Schweigen. [illegible] Symbol [illegible] achtet, wie sich auf einem verbrannten Blatt Papier die letzten Funken verlaufen, eh es ganz schwarz wird? So ist das. Die letzten Funken von Würde, Selbstachtung, Anstand, Humanität oder wie die Schwindelworte sonst noch lauten, verlaufen sich, und alles wird schwarz.

Worunter ich als Knabe schon wie ein Hund litt, das war die moralische Feigheit meiner Stammesgenossen. Daß sie sich zufrieden gaben mit ihrer Helotenexistenz und sich mit einem mythologisch verkünstelten Gefühl von Auserwähltheit trösteten, ja, das. Oder in dem ihnen gnädig eingeräumten Pferch die Herren spielten, vielmehr das Herrentum ihrer Herren nachäfften. Ich haßte sie, sämtlich. Ich haßte ihr Idiom, ihren Witz, ihre Denkungsart, ihren Geschäftsgeist, ihre spezifische Melancholie, ihre Anmaßung, ihre Selbstpersiflage. Ich zerbiß nachts mein Kopfkissen vor Wut, wenn ich an eine Schmähung, eine Zurücksetzung dachte, ob sie nun mir oder meinem Vater oder irgendeinem Juden überhaupt widerfahren war. Ich zitterte in der Schule vor Scham und Empörung, wenn nur das Wort Jude fiel, schon bei einfacher Feststellung, begreifen Sie das? Es war alles darin enthalten, in der Art, wie es ausgesprochen wurde, das Vorurteil, die Geschichtsfälschung, der eingefleischte Haß, dem die Jahrhunderte nichts von seiner Roheit und Giftigkeit geraubt hatten. Denn ich wußte Bescheid. (Er stieß mit dem Stock auf den Boden.) Mit neun Jahren wußt' ich schon Bescheid, mit fünfzehn hatte ich ein gründliches Studium in dieser Hinsicht hinter mir und war jeder Disputation gewachsen. Aber mit Disputationen erschüttert man keine Tatsachen, auch die verworfensten nicht, in unserer Welt nicht mehr, und von allen Tatsachen gab es eine, die mir vollkommen unerträglich war, nämlich, daß ich von irgendeinem Gebiet des Lebens und Wirkens sollte ausge-

40824

H3948 – 0003

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
_____ Exhibit 430
_____ Filed April 29th 1946

H3948 – 0004

012-W

B 040825

Katastrophe des ungarischen Judentums

Eine tausendjährige Geschichte unterbrochen

Bürgerrecht immer mit Gewissen-
Niemand kann daran zweifeln, daß
.rbeit der Juden die Industrien, der
samte Wirtschaft des Landes einen
erreicht hätten. Niemand hat das
vorzuwerfen, daß sie nicht ihre Kräfte
keiten der Nation zur Verfügung ge-

der Prozeß der Magyarisierung. Die
urden eine hohe Stätte für die Lehre
. Am 18. Dezember 1874 erklärte
uth: Wenn nur alle fremdsprachi-
ngarns so viel für die ungarische Na-
als die Juden!» Im Jahre 1848 standen
der ungarischen Revolution. In einigen
die Magyarisierung so weit gediehen,
en Juden es ablehnten, den ihnen
von Trianon zugestandenen Sta-
len Minorität anzunehmen. Das unga-
lehnte die Verbindung mit dem Juden-
Welt ab und trennte sich immer mehr
en Gemeinden anderer Länder.

hlen über die Anzahl der jüdischen Ge-
it dem Zuwachs vom Jahre 1938 nicht er-
gab es 300 große Gemeinden, welche 200
350 Lehrer beschäftigten. Von den Ge-
150 orthodox, 100 liberal und 33 konser-
ralen Gemeinden umfaßten etwa viermal
er als die beiden anderen Richtungen zu-
urden geleitet von Oberrabbiner Dr. Si-
i und ihm ist auch die Zusammenfassung
zu verdanken, damit die Hilfeleistung in
ahren möglich wurde.
Gemeindeverbände, die israelitische Lan-
ie orthodoxe Israelitische Landeskanzlei
esverband der Status-quo-Gemeinden in
zusammen.

r Erlangung der Gleichberechtigung die
tionen in wirtschaftlicher und geistiger
konnten, erhob sich ein starker Anti-
der den Höhepunkt im Jahre 1882 im
ngsprozeß Tisza-Eszlar fand. Et-
ng dauerte diese Periode, bis 1895 die
neben der christlichen als gesetzlich
ion erklärt wurde. Von da an setzte
des Liberalismus ein, in der sich das
um ganz im Ungartum verwurzelte.
tionalen Gebieten waren die Juden
des Magyarentums und ihre Schulen
welche die ungarische Unterrichts-
Während des Weltkrieges verloren die
10 000 Mann auf den Schlachtfeldern.
er nicht vom Antisemitismus, der in
len immer stärker wurde und von
Magyaren immer wieder geschürt

(Fortsetzung folgt.)

---

gelowitsch und seine Schwester, zuletzt in
cht von seinem Neffen Jankef Lejb Fei-
von Polen, jetzt in Palästina. Angaben
des Noirettes 15, Genève.

Theodor Herzl auf der Ueberfahrt nach Palästina
mit der Zionistischen Delegation, 1898. Er hatte zuvor in Konstantinopel mit dem deutschen Kaiser gesprochen und wurde von demselben in Jerusalem nochmals empfangen.

Die letzten Vorgänge in Ungarn

Viele Einzelheiten und Ziffern werden über die letzten Vorgänge in Ungarn gemeldet. Auch wenn die Quellen aus bestimmten Gründen nicht immer genannt werden können, so kann auf Grund der von verschiedensten Seiten eingehenden Nachrichten nicht daran gezweifelt werden, daß es mit der letzten großen jüdischen Gruppe auf dem Kontinent zu Ende geht. Dies ist insbesonder in den Provinzen der Fall. Nachdem Außenmi Amerikaner aller Volksschichten aufgefordert hat, gegen die Massenmorde zu protestieren, hat nun auch das Repräsentanten
nicht mehr länger den Leiden der Flüchtlinge mit Hilfsmaßnahmen allein zusehen könne. Es sei die Zeit gekommen, einen feierlichen Protest in aller Oeffentlichkeit gegen die Maßnahmen in Ungarn zu verkünden. Nach glaubwürdigen Berichten seien bisher 400 000 ungarische Juden unter unmenschlichen Bedingungen deportiert worden. Soweit sie nicht schon auf dem Wege umgekommen sind, seien sie in das Lager Auschwitz in Oberschlesien gekommen, wo in den letzten zwei Jahren Hunderttausende von Juden verschwunden seien. Dann heißt es weiter: «Vor einem solchen Verbrechen können die Christen nicht weiter schweigen. Wir appellieren an die Christen in Ungarn, damit sie ihre Stimme mit uns erheben und die Fortsetzung dieser monstruösen Akte verhindern.» Auch der Erzbischof von New York, Francis J. Spellman, hat eine ausführliche Erklärung abgegeben. «Das Vorgehen der Regierung steht in krassem Gegensatz zu den Lehren des katholischen Glaubens. Es scheint unglaublich, daß eine Nation, die dem Gefühl ihres menschlichen Wohlwollens und den Lehren der katholischen Kirche

Touring
Telephon 3 31 70
Die gut geführten Garagen
GEBR. E. & H. OPPENHEIM
Gross-Garage Sihlhölzli
Telephon 7 98 77 - Schöntalstrasse 1

040827
H3948 – 0006

so standhaft treu blieb, einer irrigen und heidnischen Gesetzgebung der Tyrannei nachgeben sollte.»

In Budapest, wo noch Juden sind, müssen alle Juden, ob sie in Ghettos umziehen oder in ihrer Wohnung verbleiben, ein Inventar über ihre Möbel, Wäsche, Kleider und alle Gegenstände in dreifach dem Bürgermeister einreichen. Systematisch wird der jüd. Kunstbesitz mit der Begründung enteignet, er sei bis jetzt verheimlicht worden, wobei alle Welt diese privaten Sammlungen besichtigen konnte und sie der ganzen Bevölkerung offenstanden. Im Interesse der Fortführung der Industriebetriebe werden an Stelle der jüdischen Inhaber christliche Leiter bestellt. Diese Verordnung ist auch auf Gesellschaften anwendbar, wenn sie wenigstens ein jüdisches Mitglied haben.

Ist eine Hilfe möglich? Zahlreich waren in den letzten Wochen die Interventionen von diplomatischer und kirchlicher Seite. Bisher zeigten sich die neuen Regierungsmänner in Budapest unzugänglich. Mit Protesten der zivilisierten Länder ist es nicht getan, wenn nicht zugleich großzügige Einwanderungsbewilligungen erteilt werden. Auch da kommt die Kulturwelt zu spät. In ihre eigenen Länder lassen die Staaten niemanden herein und Palästina ist unter kleinlichen Vorwänden gesperrt ... Wie die Nachrichten von den Bombardierungen aus der Luft zeigen, sind Verkehrswege, auf denen die Deportierten nach Bratislava und dann nach Oberschlesien gebracht wurden, zerstört worden. Ob dies einen Unterbruch in der Deportierung herbeiführen kann, wird sich erst noch zeigen.

Das Schicksal der Juden Ungarns

hat die Aufgabe, den Flüchtlingen aller Glaubensbekenntnisse geistliche und materielle Hilfe zu vermitteln. Deshalb liegt ihm mehr daran, die Leiden der Flüchtlinge zu lindern, als gegen das ihnen angetane Unrecht zu protestieren. Es können jedoch Situationen eintreten, in denen die einzige Hilfe, die uns noch zu Gebote steht, ein feierlicher und öffentlicher Protest ist. Dies ist heute der Fall. Nach zuverlässigen Nachrichten sind über 400 000 ungarische Juden unter unmenschlichen Bedingungen deportiert und, soweit sie nicht schon unterwegs umkamen, ins Lager Auschwitz, Oberschlesien, gebracht worden, in dem seit über zwei Jahren viele Hunderttausende von Juden planmäßig ermordet worden sind. Christen

sem Verbrechen nicht

dern unsere christlichen ungarischen

ihre Stimme zu erheben und alles

tun, um dieser furchtbaren Sünde

Wir fordern die Christen aller

samer Fürbitte dafür einzutreten

mit dem Volk Israel haben möge.

Slowakei

In Bratislava wurde nach

der Oelraffinerien ein Pogrom

noch dort wohnenden Juden kamen

Die noch überlebenden Frauen, K

ner wurden gezwungen, die Trümmer

briken wegzuräumen. Vor fünf Jahren

Slowakei noch 100 000 Juden. Dazu

Bericht in der «Berliner Börsenzeitung»

12 000 da, wovon noch 6000 in wirt

nen sind, weil für sie noch kein Ersatz

konnte. Die slowakische Regierung

portierungen ein einträgliches

jüdischen Häuser werden verkauft,

Börse abgegeben und die Produkte

Arbeitslagern arbeitet mit Gewinn.

Zeitung «Morgentidningen» berichtet,

sche Regierung für den Unterhalt

sches Gebiet deportierten Juden

enteigneten Vermögen.

Rumänien

Wenn es auch noch so merkwürdig

Rumänien das Land, in dem es den Juden

der Moldau und Walachei in das alte Reich

nehmen, sofern Lösegelder bezahlt wurden,

lich die Kosten für den Transport decken

russischen Truppen kamen aber schneller

nistrien als die rumänischen Waggons und

von den Russen etwa 60 000 Juden befreit.

genieure erhielten wieder die Arbeitsbewilligung

oft in solchen Fällen, gibt es optimistische

Kreise, welche in diesem Verhalten der Regierung

Aenderung des Kurses erblicken und als Grund

angeben, daß nach der Besetzung Ungarns durch

sche Truppen der einzige Weg zur Erlangung

lorenen Teils Siebenbürgens im Anschluß an

ten erblickt werde.

Vereinigte Staaten von Amerika

Wie immer in Wahlzeiten, werden von

allen Bevölkerungsgruppen große Versprechungen

macht. Nachdem es Präsident Roosevelt

war, durch die Schaffung des Kriegsflüchtlingsamtes viele Juden auf seine Seite

haben die Republikaner durch Erklärungen

rer weitgehendere Erklärungen zugunsten

lassen. Zuerst haben Willkie und Dewey

den Antisemitismus genommen und jetzt

greß in Chicago einen Programmpunkt

schen Frage aufgenommen. Darin heißt

Millionen jüdischer Männer, Frauen und

auf dem Wege der Tyrannei aus ihren

trieben worden sind, eine Zufluchtsstätte

fordern wir, daß Palästina den jüdischen

derern Tür und Tor öffnet, damit Pa

H3948 – 0007

B 040828

H3948 – 0008

M210.

H-3948

G. B. EXHIBIT

No. 430.

G. B. EXHIBIT 430.

Filed April 29th 1946

B-40822

5

H3948-0009

4 pages